Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post
bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt.
Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten
die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu
senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 176. Sonnabend den 25. Juni 1887. 81. Jahrgang

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 26. Juni,
Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Wiesenverpachtung.

Die der Stadtgemeinde gehörigen, mit Ende dieses Jahres pachtfrei werdenden **Wiesen:**

In der Stadtflur

1) **Rosenthalwiese Abtheil. 2** am Teich und am Schwellenhäuschen-Etablissement von — Hekt. 85.30 Ar — 1 Ack. 162 □-R.,
s. g. Eilenburger Rodeland links (von der Stadt aus) der Lindenauer Chaussee,
2) **Abtheil. 1,** zu beiden Seiten des von der Heiligen Brücke nach dem Kuhthurme führenden Fußwegs von 1 Hekt. 49.98 Ar — 2 Ack. 213 □-R.,
3) „ **2,** an eben diesem Fußweg und dem von der Heiligen Brücke nach der Lindenauer Chaussee führenden Fahrweg von 2 Hekt. 70.71 Ar — 5 Acker,
4) „ **5,** an letzterem Fahrweg von 2 Hekt. 46.83 Ar — 4 Ack. 138 □-R.,
5) „ **6,** ebendaselbst von 2 Hekt. 76.71 Ar — 5 Ack.,
6) „ **8,** hinter Abtheil. 6 stadtwärts von 2 Hekt. 30.59 Ar — 4 Ack. 50 □-R.,
s. g. Naustädter Viehweide rechts (von der Stadt aus) der Lindenauer Chaussee,
7) „ **16,** an der städtischen Kuhtrinne und den Weidenanlagen von 1 Hekt. 11.79 Ar — 2 Ack. 6 □-R.,
8) „ **17,** an dem Wege vom Kuhthurm nach der Verschlossenen Brücke, deren Begrenzung auf der Stadtseite der Entwässerungsgraben in der Mitte der Kuhtrinne bildet, von 1 Hekt. 56.07 Ar — 2 Ack. 246 □-R.,
9) „ **28,** an dem nämlichen Wege westlich desselben am Kuhburger Wasser von 2 Hekt. 9.70 Ar — 3 Ack. 237 □-R.,
in der Flur Connewitz
Pleißenflutbrinne unterhalb der Flutbrücke auf der Zwenkauer Chaussee,
10) „ **B,** zunächst der Brücke von 1 Hekt. 99.79 Ar — 3 Ack. 183 □-R.,
11) „ **C,** mittleres Stück von — Hekt. 93.34 Ar — 1 Ack. 206 □-R.,
12) „ **D,** unteres Stück bis zur Pleiße von 1 Hekt. 16.77 Ar — 2 Ack. 33 □-R.,
13) **Pleißenvorflutbette Abtheil. F** am linken Pleißenufer oberhalb der Hohen Brücke auf der Zwenkauer Chaussee von — Hekt. 17.34 Ar — 94 □-R.,
in der Flur Gohlis und Möckern
14) **Parzellen Nr. 547a, 548a, 549a des Flurbuchs für Gohlis** und **Nr. 121** h, i, k, **128 bis 32 des Flurbuchs für Möckern,** jenseits der Marienbrücke an der Elster und Thüringischen Eisenbahn von 2 Hekt. 63.43 Ar — 4 Acker 228 □-R.,
15) **Parzelle Nr. 112 des Flurbuchs für Möckern,** jenseits (nördlich) der Thüringischen Eisenbahn von 2 Hekt. 10.67 Ar — 3 Acker 242 □-R.,
16) **Parzelle Nr. 141b des Flurbuchs für Möckern** an der Nahle, gegenüber dem Rosenthale, einschließlich eines Stückes Flutrinne von — Hekt. 54.42 Ar — 295 □-R.,
in der Flur Leutzsch
17) **s. g. Barnecker große Wiese,** Parzelle Nr. 191 des Flurbuchs, an der großen Lappe von 2 Hekt. 76.71 Ar — 5 Acker Flächengehalt

sollen **vom Jahre 1888 an** und zwar die unter 1—9 aufgeführten **auf neun,** die übrigen **auf zehn Jahre** zur Gras-, Heu- und Grummetnutzung **mit Ausschluß jeder anderen Benutzungsweise**

Dienstag, den 28. dss. Mts.,
von Vormittags 10 Uhr an
im Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 1, 2. Etage, **an die Meistbietenden** anderweit **verpachtet** werden.

Die Versteigerungsbedingungen und die betr. Situationspläne liegen in der **Expedition unserer Oekonomie-Inspection,** Johannesplatz Nr. 9, zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 15. Juni 1887.

Ib. 528. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Die **Entschädigung** für die vom **7. bis mit 18. Juni** d. Js. an der **Alexander-, Aeuß-, Frankfurter-, Gustav-Adolf-, Elster-, Leibniz-, Promenaden-, Sedan-, Wald-** und **Wettinerstraße,** sowie **an der alten Elster** einquartiert gewesenen **Truppen vom Königl. 7. Infanterie-Regiment „Prinz Georg" Nr. 106** ist eingegangen und kann in den nächsten Tagen bei unserem Quartieramte, Stadthaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 107, erhoben werden.

Der den Quartierzettel Vorweisende gilt als zur Empfangnahme berechtigt.

Leipzig, am 22. Juni 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
X/M. 5349. Dr. Georgi. L.

Feldverpachtung.

Zur anderweiten **Verpachtung** folgender der Stadtgemeinde und bezw. dem Johannishospitale gehörigen **Feldstücken**

in der Flur Leipzig

1) 4 Hektar 71.9 Ar — 8 Acker 155 □R. südlicher, an der Berliner Straßegelegener Theil der Parzelle Nr. 2739,
2) 4 Hektar 79.6 Ar — 8 Acker 200 □R. nördlicher, am s. g. hölzernen Handweg gelegener Theil der nämlichen Parzelle,
3) 2 Hektar 75.6 Ar — 4 Acker 294 □R. südlicher, an der Berliner Straße gelegener Theil der Parzellen Nr. 2743/4,
4) 2 Hektar 82.1 Ar — 5 Acker 29 □R. nördlicher, am s. g. hölzernen Handweg gelegener Theil der nämlichen Parzellen

auf die neun Jahre 1888 bis mit 1896,

5) — Hektar 92.2 Ar — 1 Acker 209 □R. der an der Westseite des Bayerischen Bahnhofs gelegenen Parzelle Nr. 2495 abzügl. des davon für den Schlacht- und Viehhof reservirten Theiles

auf drei Jahre vom 1. October 1887 bis 30. September 1890, in der Flur Neuduitz

6) 2 Hektar 10.9 Ar — 3 Acker 243 □R. der zu beiden Seiten der Verbindungsbahn am Neuduitz-Angerer-Stötteritzer Weg gelegenen Parzellen Nr. 387/8

auf die 6 Jahre 1888 bis mit 1893

zum Feldbau **mit Ausschluß jeder anderen Benutzungsweise** an die Meistbietenden wird hierdurch ein **Versteigerungstermin an Rathsstelle** (Rathhaus 1. Etage, Zimmer Nr. 16) auf

Donnerstag, den 30. dies. Mon., Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen nebst den betr. Situationsplänen liegen **in der Expedition unserer Oekonomie-Inspection,** Johannesplatz Nr. 9, zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 17. Juni 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 123. 153. 296. 298. Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung,
Kohlenlieferung betreffend.

Die Lieferung des Bedarfs an Stein- und Braunkohlen **für das hiesige Johannishospital** auf die Zeit **vom 1. August 1887 bis 31. Juli 1888,** und zwar von

115,000 Kilo beste Nußstückkohle, frei von Staub,
1900 Hektoliter beste böhmische Braunkohle aus Duxer oder Mariascheiner Werken,
400 Hektoliter beste böhmische Knörpelkohle in Stücken von mittler Faustgröße

soll an den Mindestfordernden, jedoch vorbehältlich der Auswahl, vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen an Rathsstelle zur Einsichtnahme aus und sind Angebote bis zum 29. lfd. Mts., Mittags 12 Uhr, bei unserer Nuntiatur mit der Aufschrift: **„Kohlenlieferung für das Johannishospital"** versiegelt einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Leipzig, den 20. Juni 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia 3528. Dr. Georgi. Kretzschmer.

Bekanntmachung.

Die **Ausmusterungs-** und **Ersatzreservescheine II. Classe** der im laufenden Jahre in Leipzig-Stadt gemusterten **militairpflichtigen Mannschaften** sind eingegangen und liegen auf unserem Quartier-Amte, Stadthaus, 2. Etage, Zimmer 107, zum Abholen bereit, was hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird.

Leipzig, **am 24.** Juni 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
X/M. 5374. Dr. Georgi. L.

In Gemäßheit des §. 1 der Instruction für die Ausführung von Wasserrohrleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken **vom** 1. Juli 1880 machen wir hierdurch bekannt, daß der Klempnermeister Herr **Gustav Gnüchtel,** Friedrichstraße Nr. 27, zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.

Leipzig, **den 23.** Juni 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
X. 3178. Dr. Georgi. Wolfr.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung zweier Strecken der Albertstraße mit Schlackensteinen soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der **Aufschrift**
„Pflasterung der Albertstraße"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 7. Juli laufenden Jahres, Nachmittags 5 Uhr, einzureichen.

Leipzig, am 22. Juni 1887.

Des Raths der Stadt Leipzig
Straßenbau-Deputation.

Städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter **günstigen** Bedingungen.

Leipzig, den 20. Januar 1887.

Die Sparcassen-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Localitäten der Rechnungs- und Cassa-Verwaltung der Gasanstalten (Ritterstraße 6, I.) bleiben **wegen vorzunehmender Reinigung**

Montag, den 27. dieses Monats

geschlossen.

Leipzig, am 21. Juni 1887.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Herr **Adolf Gläser,** Handlungsreisender der Firma **Gebrüder Leissner** hier, hat den Verlust der ihm hier am 4. Januar dss. Js. ertheilten Gemeinde-Legitimationskarte Nr. 543 angezeigt und wird deshalb letztere zur Verhütung von Mißbrauch hiermit für ungiltig erklärt.

Leipzig, am 21. Juni 1887.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
III. 2130. Breitschneider. Busch.

Gras-Auction.

Mittwoch, den 29. Juni dss. J.

sollen die im Bückthum, im Eichholze und in der Hartb des **Zwenkauer Staatsforstreviers** aufstehenden Gräsereien auf das Jahr 1887 parcellenweise meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verdingert werden.

Versammlung früh ½9 Uhr an der Mühlbrücke im Eichholze und Nachmittag 2 Uhr in der Hartb, Abtheilung 5 an den Zeichwitzer Feldern.

Königl. Forstrevierverwaltung Zwenkau und Königl. Forstrentamt Wurzen, am 22. Juni 1887.

Lowker. Seißler.

Nichtamtlicher Theil.

Von der Balkanhalbinsel.

Die bulgarische Regentschaft trifft bereits Vorbereitungen zur Eröffnung der Sobranje. Stambulow, von dem neulich gemeldet wurde, daß er ernstlich krank sei, hat sich mit dem Unterrichtsminister nach Tirnowa begeben. Aus Bukarest wird telegraphirt, daß in Bulgarien Ueberraschungen bevorstehen, jedoch sei das Gerücht einer Verschwörung der Mitregenten gegen Stambulow falsch. Das klingt so, als ob der Urheber der Depesche mehr wisse, aber zu schweigen genöthigt sei. Ueberhaupt erweisen sich die Nachrichten, welche in neuester Zeit aus Bulgarien kommen, als höchst unzuverlässig, so daß es sehr schwer ist, sich eine zutreffende Vorstellung von der Wirklichkeit zu machen. In dieser Beziehung giebt ein Brief der „Politischen Correspondenz" vom 18. Juni aus Konstantinopel merkwürdige Aufschlüsse. Danach ist der Vorschlag, an Stelle der vorhandenen drei Regenten einen zu ernennen, nicht bulgarischen, sondern russischen Ursprungs. Dieser Regent soll nicht aus der Mitte der Bulgaren genommen, aber auch nicht als Thronprandidat aufgestellt werden, sondern lediglich als Platzhalter für den neuen Fürsten dienen. Die Hauptsache aber ist, daß dieser Regent die Neuwahlen für die Sobranje einleiten soll. Die russische Regierung hält also immer noch an ihrem alten Standpunct fest, nach welchem sie nicht nur der Regentschaft, sondern auch der Sobranje die Anerkennung versagt. Die Regentschaft hat mit ihrer Antwort auf den russischen Vorschlag nicht gezögert, sie hat der türkischen Regierung erwidert, daß jede der gegenwärtigen Lage in Bulgarien zuwiderlaufende Veranstaltung nicht die Zustimmung der Bulgaren erhalten werde, und zugleich versichert, daß der Zusammentritt der Sobranje keine Ruhestörung zur Folge haben werde. Diese Versicherung hat Riza Bey mit dem Bemerken begleitet, daß alle Gerüchte über anarchistische Zustände in Bulgarien unbegründet sind. Wenn das, wie nicht zu bezweifeln, richtig ist, dann bleibt es räthselhaft, weshalb die Regentschaft nicht einen besseren Nachrichtendienst nach dem Auslande einrichtet. Amtliche Mittheilungen aus Bulgarien werden nicht verbreitet, abgesehen von der Einberufung der Sobranje, und Privatmittheilungen sind sehr spärlich, erweisen sich aber trotzdem nachträglich regelmäßig als falsch. Das läßt darauf schließen, daß Privattelegramme nicht befördert werden und daß auch der Briefverkehr Störungen und Schwierigkeiten unterliegt. Das ist nicht sehr vertrauenerweckend und läßt die Zustände immerhin bedenklich erscheinen. Dazu kommt die räthselhafte Nachricht, daß Ueberraschungen in Bulgarien bevorstehen, die auch nicht dazu dienen kann, das wankende Vertrauen zu befestigen.

Unmittelbar nach der Ernennung des Ministeriums Mistic in Serbien verlautete, daß bulgarische Truppenbewegungen nach der serbischen Grenze stattfänden, weil man einen Ueberfall von Seiten Serbiens befürchte. Diese Besorgnisse sind inzwischen zerstreut worden. Der bulgarische Justizminister Stoilow hat auf der Rückreise von Wien Belgrad berührt und von Mistic die Versicherung erhalten, daß Serbien die bestehenden guten Beziehungen zu Bulgarien nicht zu stören beabsichtige. Das hat beruhigend gewirkt, kann aber nicht darüber hinweg helfen, daß in Serbien ein Rußland günstiger Umschwung Platzgefunden hat, so daß also in jedem Falle ein Gegensatz zwischen der bulgarischen und serbischen Politik besteht, welcher nicht zum Vortheil Bulgariens dient.

Vielleicht sind die Versicherungen Mistic's an Stoilow ebenso wenig ernst gemeint wie die Stelle des Programms des neuen serbischen Ministeriums, in welcher von dem Fortbestehen und der Pflege der guten Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten die Rede ist. Die neue Freundschaft mit Rußland ist durch die Haltung der serbischen Bevölkerung am Tage der Ernennung des Ministeriums zu erkennen gegeben worden, man sang bekanntlich die russische Volkshymne und rief: „Nieder mit Oesterreich!" (Siehe dagegen Meldung unter Belgrad im Nachtrag zum politischen Tagesbericht. Die Redaction.) Nun ist freilich das Ministerium Mistic durch solche Kundgebungen nicht verpflichtet, seine Politik in russischem Sinne durchzuführen, aber diese Anzeichen deuten wenigstens darauf hin, was Serbien von dem neuen Ministerium erwartet. König Milan wird heute in Wien eintreffen und sich von dort nach Gleichenberg begeben. Es waren bekanntlich in letzter Zeit Gerüchte über die Erschütterung des Thrones des Königs verbreitet, diese Reise scheint dazu bestimmt, sie als grundlos darzuthun, denn unter dem Drucke einer solchen Befürchtung würde der König eine Reise ins Ausland nur unternehmen, wenn er nicht zurückzukehren beabsichtigte. Welchen Zweck hätte dann aber die Einsetzung eines russenfreundlichen Ministeriums? Es fragt sich, ob König Milan incognito reisen oder eine Begegnung mit dem österreichischen Kaiser herbeiführen wird. Im letzteren Falle könnte das nur in dem Sinne gedeutet werden, daß König Milan den ungünstigen Eindruck, welchen der serbische Ministerwechsel in Wien gemacht hat, persönlich zu verwischen bestrebt wäre. Man würde dann nicht umhin können, der Versicherung Glauben zu schenken, daß ausschließlich finanzielle Rücksichten den Umschwung verschuldet haben, wenn damit auch noch keine Bürgschaft gegeben ist gegen etwaige schlimme Folgen des Systemwechsels.

König Milan hat alle Ursache, sich mit Oesterreich-Ungarn nicht zu überwerfen, denn Serbien ist auf zwei Seiten von österreichisch-ungarischem Gebiet eingeschlossen, im Westen grenzt es an Bosnien und im Norden an Ungarn, also ist die Gefahr einer Besetzung durch österreichische Truppen sehr nahe, während der neue Freund, Rußland, durch Rumänien von Serbien getrennt ist. Rußland kann vorläufig seine Sympathien für Serbien nur auf diplomatischem Wege zu erkennen geben, aber für Erreichung seiner Zwecke in Bulgarien ist dieser neue Stützpunct unzweifelhaft von Wichtigkeit. Oesterreich hat von halbamtlicher Seite durch das „Wiener Fremdenblatt" erklärt, daß es die Entwickelung in Serbien mit großer Aufmerksamkeit beobachten werde; damals war aber die Berufung des Obersten Grois, Gesandter in St. Petersburg, zum serbischen Kriegsminister noch nicht erfolgt, und dadurch ist eine neue Thatsache hinzugetreten, welche eine Verschärfung der Wachsamkeit Oesterreichs gebietet. Es ist jedenfalls gut, daß man auf Seite Oesterreichs nichts versäumt, um Serbien vor verhängnißvollen Entschließungen zu warnen; es wird dadurch Rußland, falls es wirklich etwas im Schilde führen sollte, große Vorsicht zur Pflicht gemacht, und solche Vorsicht bedingt schon den halben Verzicht auf die Ausführung bedenklicher Schritte. Rußland hat in dieser Beziehung in den letzten acht Monaten Erfahrungen gemacht. General Kaulbars glaubte noch im November v. J., daß er blos einige russische Kriegsschiffe nach Varna zu beordern brauche, um die Bulgaren dem Willen Rußlands zu unterwerfen, aber dieser Schritt machte in Europa so unliebsames Aufsehen, daß Rußland seine Kriegsschiffe wieder zurückberief und sich auf geheime Wühlarbeit in Bulgarien beschränkte. Es ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß man der Sache des Friedens diene, wenn man Gefahren, welche ihm drohen, einfach todtschweigt, nein, umgekehrt!

Durch nichts wird die Kriegsgefahr so verstärkt als durch Sorglosigkeit. Wenn wir den Bemühungen der Franzosen, uns zu überraschen, stets die Miene der Gleichgiltigkeit entgegengesetzt hätten, wenn wir dem Treiben Boulanger's mit verschränkten Armen zugeschaut hätten, ohne der französischen Regierung zu zeigen, daß wir ihre Absichten verstehen und entschlossen sind, sie zu durchkreuzen, dann hätten wir keine Erhöhung der Heerespräsenz und wahrscheinlich wäre dann auch die Auflösung des Reichstages nicht nöthig gewesen. So steht aber die deutsche Reichsregierung glücklicherweise auf dem Standpuncte, welcher ihr gebietet, rechtzeitig Vorkehrungen gegen drohende Gefahren zu treffen. Dieselbe Vorsicht zeigt Oesterreich den Vorgängen in Serbien gegenüber; es hat nicht versäumt, Serbien auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche eine Oesterreich feindliche Politik unzweifelhaft nach sich ziehen muß.

Leipzig, 25. Juni 1887.

* Es wurde bereits nach einer officiösen Meldung festgestellt, daß die durch die Presse laufende Notiz, nach welcher die Spiegelbreite des Nord-Ostsee-Canals um angeblich 17 Meter erweitert werden soll, sich nicht bestätigt. Die „Berliner Zeitung" hört vielmehr, daß die durchschnittliche Breite im Spiegel auf 60 Meter angenommen ist. Das Dahlström'sche Project nimmt den Querschnitt des Canals mit 58 Meter Spiegelbreite, 22 Meter Sohlenbreite und 8 Meter Tiefe, die Krümmungen mit einem Radius von 750 Meter an. Diese Dimensionen sind aber vom Reiche nicht acceptirt, wie schon aus den Erklärungen des Geh. Oberbaurath Bünsch in der Canal-Commission des Reichstages hervorging. Für die Marine ist das Querprofil des Canals das Wichtigste; sie braucht für ihre großen Schiffe einen Tiefgang von 8½ Metern. Dazu ist ein Querprofil des Canals von 365½ Quadratmetern erforderlich, und zwar im Spiegel eine Breite von 60 Metern, in der Sohle eine Breite von 26 M. und eine Tiefe von 8½ M. Nimmt man die Breite der Handelsschiffe mit 9 M. an, so können sich zwei Handelsschiffe bequem begegnen, auch ein Kriegsschiff und ein Handelsschiff, nicht aber zwei große Kriegsschiffe. Es ist anzunehmen, daß Ausweichestellen angelegt werden und auch bei Krümmungen eine größere Breite vorgesehen ist. Die technischen Vorarbeiten nähern sich jetzt ihrem Ende; bis zum 24. d. M. sollen sämmtliche Reichs- und Landes-Polizeibehörde eingereicht werden. Gewaltige Werke werden die Schleußenbauten werden. Im Westen geht die Canalmündung in der Längsrichtung mit dem Elbstrome, da das Einlaufen der Fahrzeuge rechtwinkelig zur Richtung des Fluth- und Ebbstromes mit Gefahren verknüpft sein würde. Die Schleuße bei Brunsbüttel wird in solchen Dimensionen gebaut werden, daß sie gleichzeitig vier große Panzerschiffe aufnehmen kann. Die Schleuße nach der Unterweser soll eine Länge von 71 Metern, eine Breite von 11.5 Metern und eine Tiefe von 5 Metern erhalten. Auch bei Holtenau werden zwei Schleußen angelegt werden.

* Zur Sedisvacanz der Diöcese Breslau schreibt die „Post":

Es ist nun gerade ein halbes Jahr vergangen, seit der Stuhl der größten Diöcese Preußens verwaist ist, und noch Unsere Zeit weder war dessen Inhaber durch schwere Leiden behindert, seine Functionen auszuüben. Wir erhalten aus Schlesien vielfach Briefe, welche diesen Zustand bitter beklagen und die Frage stellen, was die Diöcese wohl verbrochen habe, um „so hart gestraft zu werden?" Das alberne Spiel, welches „Germania", „Schlesische Volkszeitung" und die Centrums-Blätter minderer Ordnung nun seit Monaten damit treiben, von einem genau informirten „römischen" Correspondenten den Herrn Bischof von Fulda nach Breslau verlegen zu lassen, dann wieder ebenso sicher zu behaupten, von dieser Residenz sei gar keine Rede, und gleich darauf wieder ihren Gläubigen zu verkünden: die Ernennung liege schon im Cabinet des Herrn Cultusministers, hat in den weitesten — nicht nur katholischen — Kreisen eine tiefe Mißstimmung erregt. Dieser künstliche Streit der Centrumspresse ist nur der Widerhall der steigenden und fallenden Chancen dieser Partei, den ebenso verhaßten als gefürchteten Dr. Kopp fern zu halten, oder ihn dennoch kommen zu lassen. Wir erfahren höchst erbauliche Dinge über die Intriguen, welche in Scene gegangen sind, um Ersteres zu erreichen! Bekannt ist den ultramontanen Blättern natürlich gar nichts über die wirkliche Lage der Sache, aber wo war diese Partei je verlegen im Erfinden des Gegentheils der Wahrheit!

Wir können den uns Befragenden nur sagen, daß sie irren, wenn sie unserer Regierung eine Schuld an der Dauer der Sedisvacanz beimessen. In Rom allein liegt die Entscheidung, und mit dieser hat man sich eben seither Zeit gelassen; die Gründe liegen wohl auf der Hand. Dem Fürstbischof, den Rom will — den also das Capitel ad St. Johannem und sein Anhang gewiß nicht will, muß Zeit gelassen werden, damit, ehe er kommt, Gras wachse über die Rebellion in der Septennatsfrage und der Wahlpause, damit